

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 1 (1860)

Artikel: Die Betrachtungstafel des seligen Bruder Klaus
Autor: M.P.D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1007843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

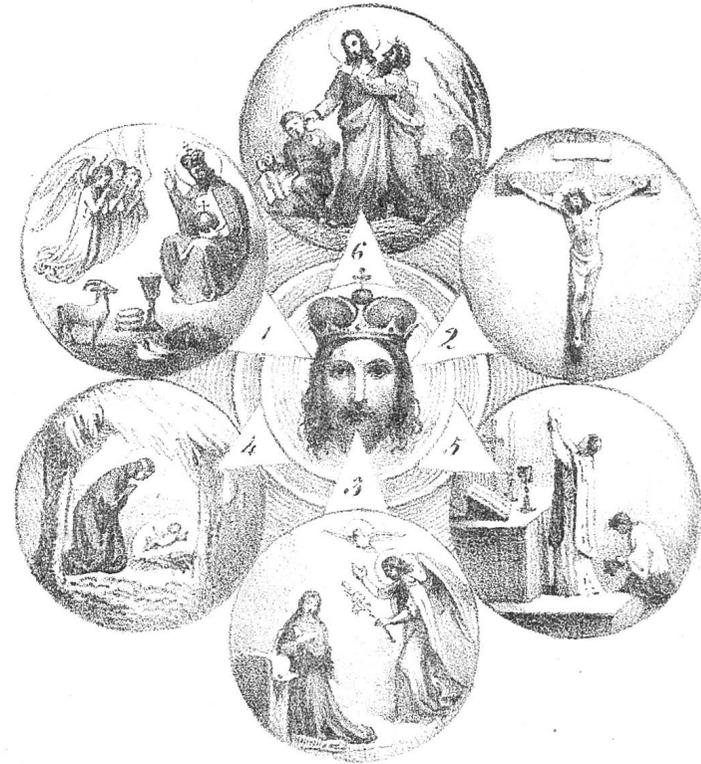
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bild des seligen Bruder Klaus und dessen Betrachtungstafel.



*Mein Herr und Gott, nimm alles von mir,
 Was mich hindert zu Dir;
 Mein Herr und Gott, gib alles mir,
 Was mich fördert zu Dir;
 Herr, nimm mich mir und gib mich Dir,
 Und mach mich ganz zu eigen Dir.*

Das Angesicht bedeutet Gott in Seiner einfachen Wesenheit, die drei auslaufenden Strahlen bedeuten Seine dreifache Persönlichkeit: 1, erschaffend, 2, erlösend, u. 3, heiligend. Die drei einlaufenden Strahlen bedeuten Glaube, Hoffnung u. Liebe, oder die dreifache Rückkehr der gefallenen Menschheit zu Gott: 4, durch geistige Wiedergeburt: Gott verlässt den Himmel u. wird ein Menschenkind; der Glaubende verlässt die Welt u. wird ein Kind Gottes; 5, durch Anschliessen an das Opfer Christi, in dessen Verdiensten unsere Hoffnung ruht, u. 6, durch Nachfolge Christi in Selbstverläugnung, Sanftmuth u. Demuth des Herzens aus Liebe zu Gott.

Die Betrachtungstafel des seligen Bruder Klaus.

Die Geschichte unseres hochseligen Landesvaters, sein beispielvolles Leben, sein wunderbares Fasten und seine selige Auflösung ist allbekannt. Ungetrübt und unbeirrt, gleich einem klaren Bache, fließt es dem ewigen Leben zu.

Weniger gekannt ist die Quelle dieses Baches, nämlich sein inneres Gebet- und Betrachtungsleben, von dem sein äußeres Leben nur ein Ausfluß war.

Laßt uns daher einen Blick werfen in diese heilige, lehrreiche Tiefe vermittelt seiner hier abgebildeten Betrachtungstafel, deren Original, wie der Selige nach einer himmlischen Erscheinung selbst malen ließ, noch in der Pfarrkirche zu Sachseln wohl erhalten, aber wenig beachtet, gesehen wird. Diese Tafel, ein gekröntes Haupt in der Mitte, sechs Bilder im Umkreis, drei aus- und drei einlaufende Strahlen, als Andeutung der Liebe und Gegenliebe zwischen Gott und Mensch, diente dem Seligen als Buch, das ihm Folgendes stets zu Gemüthe führen sollte:

Das Angesicht in Mitte bedeutet Gott in Seiner einfachen Wesenheit.

Die drei auslaufenden Strahlen 1. 2. 3. bedeuten Seine dreifache Persönlichkeit, die liebend sich offenbaret.

a. erschaffend im Bilde 1. von der Schöpfung,
b. erlösend im Bilde 2. von der Kreuzigung,
c. heiligend im Bilde 3. von dem englischen Gruß, wo durch Ueberschattung des heiligen Geistes das Wort Fleisch geworden ist, gleichwie in uns und unserm Leben durch die Kraft des heiligen Geistes Christus Gestalt gewinnen soll.

Die drei einlaufenden oder zurückkehrenden Strahlen 4. 5. 6. bedeuten Glaube, Hoffnung, Liebe, oder die dreifache Rückkehr des gefallen Menschen zu Gott,

a. Durch geistige Wiedergeburt;
Gott verläßt den Himmel und wird Menschenkind;
der Glaubende verläßt die Welt und wird Gottes Kind.

(Bild 4. Geburt Christi.)

b. Durch Anschließen an das Opfer Christi, in dessen Verdiensten unser Hoffnung ruht.

(Bild 5. hl. Messopfer.)

Bruder Klaus schaute sehr richtig das Verhältniß zwischen Kreuz- und Messopfer, jenes kömmt von Gott, dieses kehrt zu Gott zurück.

Gott giebt zuvor, damit der arme Mensch etwas Gotteswürdiges zu opfern habe und so die Sühnung angemessen und die Wiedervereinigung möglich sei, nämlich durch Christus, erst Gottes-, dann auch Menschensohn. Deswegen ließ der Selige auf dieser Tafel den Strahl, von Gott kommend, in's Bild des Gekreuzigten hinausgehen, denn dieser ist das von Gott uns gegebene Opfer; hingegen vom Bilde des hl. Messopfers kehrt der Strahl zu Gott zurück, denn diese unblutige Erneuerung jenes blutigen Opfers ist dasjenige, welches der Mensch, als das Gott allein Würdige, darbringen soll.

c. Durch Nachfolge Christi in Selbstverläuanung, Sanftmuth und Demuth des Herzens aus Liebe zu Gott.
(Bild 6. Christus, verrathen und mißhandelt, nennt den Judas noch Freund und heilt das Ohr des Schergen.)

Bruder Klaus schaute ferners in dieser Tafel die Eigenschaften Gottes bildlich dargestellt.

a. Seine Allgegenwart — in dem Strahle, der aus dem Auge hervor geht, indem Gott Seine Schöpfung allsehend, allwissend, erhaltend und segnend durchdringt.

(Bild 1.)

b. Seine Barmherzigkeit in dem Strahle, der aus dem Ohre hervorgeht, indem Gott bereit ist, die Stimme des durch Christus zu Ihm Flehenden zu erhören.

(Bild 2.)

c. Seine Macht und Heiligkeit in dem Strahle, der aus dem Munde hervorgeht, denn Sein Wort ist That und Sein Hauch ist heiligende Belebung.

(Bild 3.)

d. Seine Ewigkeit und Vollkommenheit in dem Kreise, der das Angesicht umgiebt, indem ein Kreis weder Anfang noch Ende hat und weder durch Hinzufügen, noch durch Hinwegnehmen vollkommener werden kann.

Dem Bruder Klaus diente die Tafel auch beim Beten des Vater unser; die Mitte stellte ihm den himmlischen Vater dar, bei dessen Anblick er mit der Vorrede begann.

Vor dem Schöpfungsbilde 1, jenen drei anbetenden Engeln sich anschließend und über die Herrlichkeit der Werke Gottes sich erfreuend, sprach er die erste Bitte aus.

Vor dem Kreuzigungsbilde 2, die zweite Bitte, weil eben durch Christus das Reich Gottes zu uns kommt;

Die dritte Bitte vor dem Bilde 3, gedenkend der Worte Mariens: „Mir geschehe nach deinem Worte.“

Vor dem Bilde 4, hl. Mesopfer, sprach er die vierte Bitte, mehr nach dem Brod des ewigen, als bloß des zeitlichen Lebens verlangend.

Vor dem Bilde 5, Krippe, sprach er die fünfte Bitte, vertrauend der Versicherung: So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen Eingebornen dahingab, damit Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

Vor dem Bilde 6, Verrath und Gefangennehmung Jesu, sprach er die sechste Bitte im Anblick der gräulichsten Sünde und der erhabensten Selbstbeherrschung.

Die siebente Bitte führt den seligen Beter wieder in die Mitte zurück, von wo er ausgegangen war, denn nur dann ist Vollerlösung vom Uebel, wenn der Mensch in Gott, seinem Ursprunge, ruht.

So und auf ähnliche Weise mag diese Tafel mit ihrer sinnig siebenfachen Eintheilung dem Seligen zu mancherlei Betrachtungen ein Mittel gewesen sein. Mit gotterleuchtetem Blicke

mochte er darin lesen die 7 Tage der Schöpfung, die 7 hl. Sacramente und die 7 Gaben des hl. Geistes, diese unter sich gewiß entsprechend harmonischen Werke der heiligsten Dreieinigkeits.

In solcher Weise übte er sich, versammelt zu beten, und einmal das Himmlische liebgewonnen und fest erfaßt, verlor das Irdische seinen Reiz für ihn, den so unentwegt Emporgerichteten. Darum auch sein äußeres Leben so geläutert, so gottinnig und menschenfreundlich, so thätig ohne Unruhe, so ernst ohne Düsterteit, so fromm ohne Mumerei, so segensverbreitend schon im Erdenleben, noch reichlichen Segen uns erflehend dort im Anschauen des Göttlichen, nicht mehr nur in Bildern, sondern in Wahrheit. Möchten wir doch zum seligen Bruder Klaus in die Schule gehen, nur um ein wenig besser beten und betrachten zu lernen, gewiß auch unser äußeres Leben würde dem seinen ähnlicher werden, nicht in demjenigen, was wunderbar ist, sondern nur in demjenigen, was ihn zum nachahmbaren praktischen Vorbilde gemacht hat; dann dürften wir auch zuversichtlich hoffen, dereinst mit ihm an der uns bereiteten Herrlichkeit Theil zu nehmen. Möge es geschehen! M. P. D.

Mitter Melchior Lussi.

Im Jahr 1529 wurde in dem großen, schloßartigen Gebäude bei dem Flecken Stans, das einst Arnold von Winkelried bewohnte, ein Kind geboren, das in der Folge der Zeit der Ruhm und Stolz nicht bloß des kleinen Ländchens Nidwalden, sondern selbst der ganzen Eidgenossenschaft werden sollte. Dieses Kind war Melchior aus dem alten und angesehenen Geschlechte Lussi. Sein Vater Johann Lussi zeigte in seiner Jugend viele Neigung zum Klosterleben, da er aber nur der einzige männliche Sprosse seines Geschlechtes war, entsagte er dem Entschlusse, in Engelberg in's Kloster zu treten, und vermählte sich mit Anna, einer Tochter des Landammann Fruonz von Obwalden. Melchior war das zweite Kind dieser Ehe. Der Knabe wurde in seinem zartesten Alter den Religiosen des Klosters Engelberg zur Erziehung übergeben. Der Aufenthalt unter den Mönchen, welche an Bildung und Gelehrsamkeit die Weltgeist-

lichkeit weit übertrafen, war für den Knaben von den wichtigsten und heilsamsten Folgen. Hier lernte er die lat. Sprache geläufig schreiben und sprechen, so daß er später als eidgen. Gesandter am Conzil von Trient den lat. Verhandlungen leicht zu folgen und selbst in längern Reden mitzusprechen im Stande war. In seinem 15. Jahre verließ Melchior die stillen Klostermauern und seine frommen Erzieher, um in einem geräuschvollern Leben bei seinem Onkel Peter, Landvogt in Bellenz, seine Sitten und besonders die italienische Sprache zu lernen. Nach Verlauf von weitem 4 Jahren wählte ihn Nikolaus Wirz von Obwalden für seine zweijährige Amtsdauer als Landvogt von Lugaris zu seinem Dolmetscher. Als er darauf wieder nach Hause zurückkehrte, übergab ihm das Volk das Amt eines Landeschreibers. Allein dem 21jährigen Jüngling war die enge Schreibstube, die strenge einfache Lebensweise seines